

Ein zweiter Autor in der Zeit des Symbolismus: Rainer Maria Rilke

Rainer Maria Rilke war in Prag geboren, in der Zeit der Donaumonarchie.

Er reiste und besichtigte verschiedene Städte in Europa und in Nordafrika.

Er verfasste seine Werke im Deutschen aber die deutsche Sprache war ihm irgendwie fremd, er war immer auf der Suche nach seiner wahren Sprache und Heimat.

Er schrieb Gedichtsammlungen, in denen er seine Erlebnisse in Russland, Italien und Frankreich bzw. Paris sammelte.

Es schrieb auch Prosawerke, wie das Tagebuch „Aufzeichnungen des Malte Brigge“.

Seine Werke sind sehr visionär und schwierig. Sie drücken seine existentielle Angst aus.

Ein Schlüsselbegriff in seiner symbolischen Dichtung ist „das Ding“. Das Ding ist ein Objekt, ein Gegenstand, der als Symbol für „das Wesentliche“ wirkt, etwas, in dem Gott steckt, das nur reine Kreaturen wahrnehmen können.

Typische Symbole von Rilke sind:

Der Engel (als Bote von Gottes Wort)

Der Baum (als Symbol des Lebens, der seine Arme - die Zweige - zum Himmel, d.h. zu Gott streckt)

Der Tod (etwas das in uns ist, mit uns aufwächst).

Die Sprache von Rilke ist immer sehr lyrisch, auch in den Prosawerken. Sie ist dunkel und stark symbolisch, nicht immer klar. Der Leser soll versuchen, den Visionen des Dichters zu folgen.

Ein Gedicht:

Pont du Carrousel

Das Ding (= die Verbindung mit dem Göttlichen): ist der blinde Mann

Der blinde Mann -> sieht die Wirklichkeit nicht -> sieht aber „das Innere“

Der Ort, wo sich der blinde Mann befindet: der blinde Mann steht auf der Brücke -> die Brücke ist ein Symbol des Übergangs (= der blinde Mann steht an einem Verknüpfungspunkt zwischen unserer Welt und der göttlichen Welt)

Beschreibung des blinden Manns -> der blinde Mann ist „grau wie ein Markstein“ -> d.h. er wird mit einem Markstein verglichen -> der blinde Mann ist wie „ein Stein an der Grenze“ (Grenze zwischen dieser Welt und der anderen Welt)

Er ist vielleicht das Ding -> er ist vielleicht das Signal, das uns „das Wesentliche“ zeigt

Das Ding = das immer Gleiche = das Signal auf das Wesentliche = der stille Mittelpunkt der Gestirne = etwas Festes

Alles um ihn irrt und rinnt und prunkt (*vaga, corre, si pavoneggia* = die Erfahrungen der Welt laufen um ihn) - d.h. das oberflächliche Geschlechte (*tra la stirpe umana*) irrt und rinnt und prunkt; aber dabei:

- ✓ Er ist wie ein fester Mittelpunkt, unbeweglich und gerecht
- ✓ Er ist auch wie ein dunkler Eingang in die Unterwelt, in die Innenwelt